



Aufklärung schon im Kindergarten

Die Eidgenössische Jugendkommission will die Sexualerziehung von Kindern und Jugendlichen forcieren. Sie soll bereits im Kindergarten beginnen. Und sie soll für alle obligatorisch sein - ohne Dispens-Möglichkeit.

Von Daniel Friedli, Bern

(Fast) keiner zu klein, aufgeklärt zu sein. So lässt sich etwas salopp der Appell zusammenfassen, den die Eidgenössische Kommission für Kinder- und Jugendfragen (EKKJ) gestern erlassen hat. Sie ist in einer Studie zur Jugendsexualität zwar zum Fazit gelangt, dass es um die Schweizer Jugendlichen diesbezüglich «ziemlich gut steht», wie Präsident Pierre Maudet es formulierte (siehe Box). Namentlich beim Wissensstand vieler Jugendlicher sieht sie indes noch Lücken, die es zu schliessen gilt.

In die Pflicht nimmt die EKKJ dabei die Eltern, genauso aber auch die Schulen. Deren Bemühungen erachtet sie noch vielerorts als ungenügend. Zwar sei die Sexualkunde überall in den Lehrplänen verankert, sagte die Soziologin Deborah Demeter.

Doch ob und wie das Thema behandelt werde, hänge zu oft von der Lust oder Unlust der Lehrer ab. Diese seien für die Sexualkunde zudem häufig nicht angemessen ausgebildet. Die Studie schätzt, dass derzeit nur jeder dritte Schüler bereits in der Primarschule Sexualkunde erhält. «Sexualerziehung ist aber ein Prozess, der schon früh be-

ginnt und bis zuletzt einen Platz im Unterricht benötigt», sagt Demeter.

Für fixe Unterrichtsblöcke

In ihren Schlussfolgerungen fordert die EKKJ darum, dass künftig landesweit fixe Unterrichtsblöcke für Sexualerziehung eingeführt werden, und zwar vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe. Diese sollen die Lehrer nicht alleine bestreiten, sondern mit Hilfe von externen Sexualpädagogen. Und die Blöcke sollen ausnahmslos für alle Schüler obligatorisch sein. Dass gewisse Eltern ihre Kinder aus religiösen oder kulturellen Gründen vom Sexualunterricht dispensieren, will die Kommission nicht mehr zulassen. Mit diesem Aufruf befindet sich die Kommission für Kinder- und Jugendfragen in guter Gesellschaft. Im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit arbeitet die Pädagogische Hochschule Zentralschweiz bereits an einem Projekt zur Verankerung und Vereinheitlichung der Sexualerziehung in den Lehrplänen. Auch sie empfiehlt, Sexualerziehung ab dem Kindergarten als Teil der sozialen Erziehung zu vermitteln. Das Ziel sei, dass auch 5-Jährige für die Themen Sexualität und Körperbewusstsein sensibilisiert werden, erklärt Pro-

jektleiter Titus Bürgisser. Dies könne etwa helfen, sexuellem Missbrauch vorzubeugen.

Lehrplan ist noch zu schreiben

Praktiziert wird eine solche Erziehung an einigen Orten schon heute, etwa indem die Kinder die Körperteile an Puppen benennen oder mit Kreide der Silhouette ihrer Freunde nachfahren. Und es wird ihnen auch erklärt, dass die Babys nicht vom Storch kommen, sagt Deborah Demeter.

Was letztlich unterrichtet wird, entscheidet jedoch die Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK). Sie wird nächstes Jahr den neuen Lehrplan 21 schreiben, der ab 2013 in den Deutschschweizer Kantonen gelten soll. Er sieht vor, dass Sexualerziehung als Querschnittsaufgabe über alle Fächer vermittelt wird. Wie das geschieht und ab welchem Alter, ist aber laut Christoph Mylaeus von der EDK noch völlig offen. Einfach wird der Entscheid nicht sein, denn die Wünsche der Kantone gehen auseinander. Der Luzerner Bildungsdirektor Anton Schwingruber zum Beispiel sieht keinen Sinn darin, schon Kindergärtner aufzuklären. In Basel, Zürich und Bern hat man da weniger Hemmungen.

Jugendsexualität

Die «Generation Porno» ist ein Mythos

Trotz Überfluss an Sexangeboten am Fernsehen, im Internet und am Handy – die viel beschriebene «Generation Porno» ist gemäss der Eidgenössischen Kinder- und Jugendkommission weitgehend ein medialer Mythos. Das Gremium stellt in seiner gestern publizierten Studie «Jugendsexualität im Wandel der Zeit» vielmehr fest, dass sich in den letzten 20 Jahren gar nicht viel geändert hat. So sind die Jugendlichen heute sexuell nicht erfahrener als die frühere Generation, wie

Koautorin Nancy Bodmer selber etwas überrascht feststellte. Nach wie vor verfügt erst unter den 17-Jährigen eine Mehrheit über erste Erfahrungen mit Geschlechtsverkehr. 5 Prozent haben das erste Mal bereits im zarten Alter von 12 Jahren erlebt. Bei den meisten Jugendlichen geschieht der erste Geschlechtsakt spontan, knapp die Hälfte empfand diesen als etwas Schönes. Über 80 Prozent haben dabei verhütet. «Die grosse Mehrheit der Jugendlichen hat einen ver-

antwortungsvollen Umgang mit Sexualität», sagt Nancy Bodmer dazu.

Als falsch erwies sich hingegen die Annahme, man könne angesichts der Sexualisierung der Gesellschaft den Jugendlichen zum Thema nichts mehr beibringen. Noch immer sind viele Jugendliche ungenügend oder falsch über Sexualität informiert, wobei sie selber ihren Kenntnisstand vielfach überschätzen. Für die Studie wurden knapp 1500 Jugendliche zwischen 12 und 20 Jahren befragt. (TA)